

„Ich will mich nicht behindern lassen“

Theater: Der Kulturring Neckartenzlingen präsentierte in seiner Großen Reihe das Theaterstück „Blind Date mit dem Leben“.



NECKARTENZLINGEN. „Die Männer hocket dahoim auf ’m Sofa“, meinte eine Zuschauerin. Und in der Tat schien das WM-Fußballspiel wohl dafür verantwortlich, dass die Melchior-Festhalle am Donnerstag nur halb gefüllt war. Doch wer in die Veranstaltung der Großen Reihe des Kulturrings Neckartenzlingen gekommen war, erlebte eine furiose Aufführung des Stücks „Blind Date mit dem Leben“, das unter die Haut ging. Bekannte TV-Schauspieler und Bühnenakteure waren für das Ensemble „a.gon München. Theater aus Leidenschaft“ im Einsatz.

Das Stück beginnt mit einem Monolog von Saliya (Benedikt Zimmermann, „Kanzlei Berger“), der von einem Spaziergang an der Elbe berichtet. Er erzählt von Sand und Schotter unter den Füßen, von Geräuschen und Gerüchen, aber nicht von optischen Eindrücken. Die Inszenierung von Johannes Pfeifer in der Bühnenadaption von Stefan Zimmermann basiert auf der Autobiographie (2009) von Saliya Kahawatte, einem 1969 bei Osnabrück geborenen Deutsch-Singalesen, der im Alter von 15 Jahren die Diagnose erhält, vollständig zu erblinden. 2017 kam die mehrfach preisgekrönte Verfilmung in die Kinos.

Saliya will nicht Masseur oder Telefonist werden

Von der Schilderung des Elbspaziergangs blickt Saliya zurück, wie alles begann. Seine Mutter, gespielt von Saskia Valencia („Gute Zeiten, schlechte Zeiten“, „Das Traumschiff“), erkennt als erste seine Sehbehinderung. Der Augenarzt (Lutz Bembenneck, „Der große Bellheim“, „Dr. Stefan Frank“) stellt eine düstere Prognose. Doch Saliya verfällt nicht in Resignation, sondern besteht darauf, sein Abitur an seiner „normalen“ Schule abzulegen. „Ich bin kein Behinderter und will mich nicht behindern lassen!“, betont er vehement. „Das klingt nach Krankheit und Hilflosigkeit.“ Auch gegenüber dem betont geduldigen Berufsberater, der ihn als Masseur oder Telefonisten sieht, besteht Saliya auf einer Ausbildung im Hotelfach. „Wer ist denn schon normal?“, fragt der Jugendliche. „Jeder hat irgendein Handicap.“ Für Menschen mit Behinderungen fehlten ganz offensichtlich anspruchsvollere Ausbildungen und Berufe.

Mithilfe von Freunden und Familie, allen voran seiner Schwester Seetha (Dorothee Weingarten, Musicaldarstellerin in „Lazarus“), besteht Saliya tatsächlich das Abitur. Zwei Regeln hat er für sich entdeckt, nämlich die Autosuggestion „Ich will, ich kann, ich werde“ und sich Hilfe von „guten Leuten“ zu suchen. Sie lesen ihm vor, Saliya kann sich viel merken. Benedikt Zimmermann gelingt es als Normalsichtigem, überzeugend einen Menschen mit starker Sichteinschränkung zu spielen.

Für Saliya ist es schwierig, einen Ausbildungsplatz zu finden. „Als Schwerbehindertem können sie Dir nicht kündigen“, nennt Seetha als Grund. Da entschließt sich der Protagonist, seine Blindheit einfach zu verschweigen. Vom renommierten Bayerischen Hof in München zu Bewerbungsgespräch und Probearbeiten eingeladen, erscheint er zunächst chancenlos gegen den flotten Robbie (Emery Escher, Musical „Bodyguard“). Doch dieser wird sein Freund und hilft ihm bei der folgenden Ausbildung durch die Tücken des Tischeindeckens und der streifenfreien Glasreinigung. „Ich sehe wie durch drei Milchglasscheiben“, erklärt ihm Saliya. Steven Knoop hat dies im Bühnenbild durch halbdurchsichtige, mobile Plexiglas-elemente genial verdeutlicht. Sie ermöglichten einen raschen Szenenwechsel und wurden je nach Situation farbig angestrahlt.

Im Hotel findet Saliya auch sein privates Glück. Kollegin Sarah verliebt sich in ihn. Sie wird ebenfalls gespielt von Dorothee Weingarten. Für die Zuschauer war es äußerst vergnüglich, wie die fünf Akteure in immer neue Rollen schlüpfen und beispielsweise Saskia Valencia die „feine Dame“ ebenso überzeugend verkörperte wie eine berlinernde Hippiebraut.

Für wenige Jahre führen Saliya und Seetha nach bestandener Prüfung erfolgreich ein Bistro, doch dann erkrankt der junge Mann an Krebs. Das ist zu viel für ihn, er fällt in ein tiefes Loch, wird depressiv, drogensüchtig und unleidlich. Doch auch aus dieser Krise arbeitet er sich wieder heraus. „Ich habe Freundschaft mit der Krankheit geschlossen, ihren Charakter erkannt und mich dann von ihr getrennt.“

Um sein Studium für Hotelwirtschaft zu finanzieren, geht Saliya in Talkshows und berichtet dort von seinem Schicksal. Dies führt zu seiner Konsultation als Lebenscoach und schließlich zur Gründung seiner eigenen Firma. „Wenn man offen ist für Veränderung, dann geht es weiter“, lautet sein Fazit. Das Publikum spendete minutenlangen Beifall und Bravorufe.